

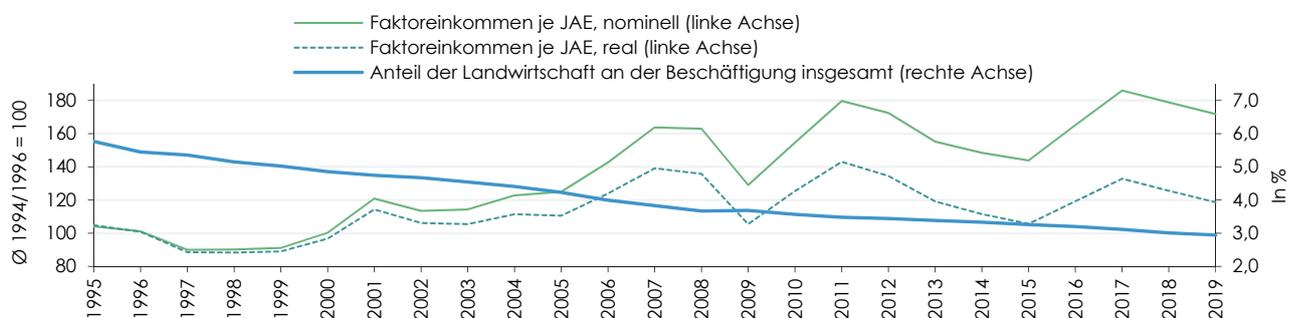
2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft

Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU-Mitgliedschaft

Franz Sinabell

- Nach der Zunahme in den Jahren 2016 und 2017 sanken die Einkommen in der Landwirtschaft 2019 das zweite Mal in Folge. Der Außenhandel mit Agrargütern nahm neuerlich zu; die Exporte stiegen etwas rascher als die Importe, Österreich blieb Nettoimporteur von Agrargütern.
- Die Forstwirtschaft ist der Sektor mit dem größten Ausmaß an Fläche in Österreich. Der Klimawandel schmälert die Nutzungsmöglichkeiten zunehmend.
- Die nun 25 Jahre währende EU-Mitgliedschaft hatte einen großen Einfluss auf das Geschehen im Agrarsektor. Die Gemeinsame Agrarpolitik brachte erhebliche Umwälzungen mit sich. Agrarindustrie und Lebensmittelwirtschaft zählen zu jenen Branchen, die Zuwächse erzielten.
- Neben der Landwirtschaft passten sich auch die vor- und nachgelagerten Branchen stark an. Sowohl in der Lebensmittelwirtschaft als auch in der industriellen Verwertung von Agrargütern waren insgesamt vorteilhafte Entwicklungen für den Wirtschaftsstandort zu verzeichnen.
- Verbraucherinnen und Verbraucher profitierten vom gemeinsamen Markt nicht nur durch eine Verbilligung von Agrarprodukten, sondern auch durch ein breiteres und qualitativ ansprechenderes Warenangebot.
- In der Agrarpolitik werden in den kommenden Jahren mehr Kompetenzen auf die nationale Ebene verlagert. Damit verlieren EU-weite Ziele aber nicht an Gewicht.

Faktoreinkommen in der Landwirtschaft und Anteil der Landwirtschaft an den Erwerbstätigen



Die realen Einkommen je Jahresarbeitseinheit lagen in der Landwirtschaft im Jahr 2019 etwa auf dem gleichen Niveau wie vor 15 Jahren. Der Anteil des landwirtschaftlichen Beschäftigungsvolumens an der Volkswirtschaft erreichte nur noch 2,9% (Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, zu laufenden Preisen in Mio. €, Datenstand Juli 2020, Daten abgerufen am 10. 8. 2020; WIFO-Berechnungen).

2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft

Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU-Mitgliedschaft

Franz Sinabell

2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft. Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU-Mitgliedschaft

Im Jahr 2019 verzeichnete die Landwirtschaft neuerlich einen Rückgang der Faktoreinkommen, nachdem in den Jahren 2016 und 2017 Zuwächse verzeichnet worden waren. Der Wert der Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches nahm leicht zu. Die Einkommenseinbußen sind auf hohe Produktionskosten und hohe Abschreibungen zurückzuführen. Der Außenhandel mit Agrargütern wurde neuerlich ausgeweitet, und zwar im Export etwas stärker als im Import. Österreich blieb aber Nettoimporteur von Agrargütern. In der Forstwirtschaft war 2019 neuerlich ein größerer Anteil des Holzeinschlages auf Schadereignisse zurückzuführen. Dies setzte auch die Preise unter Druck. Die nun 25 Jahre währende EU-Mitgliedschaft brachte mit der Gemeinsamen Agrarpolitik erhebliche Umwälzungen mit sich.

JEL-Codes: E32, E66, Q10 • **Keywords:** Landwirtschaft, Konjunkturbericht, Österreich

Begutachtung: Daniela Kletzan-Slamanič • **Wissenschaftliche Assistenz:** Dietmar Weinberger (dietmar.weinberger@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 18. 8. 2020

Kontakt: Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Franz Sinabell (franz.sinabell@wifo.ac.at)

In 2019 Once Again Declining Incomes in Agriculture.

Austria's Agriculture and Forestry in 2019 in the Context of 25 Years of EU Membership

In 2019, the agricultural sector again recorded a decline in factor incomes, following increases in 2016 and 2017. The value of production in the agricultural sector increased slightly. The drop in income is due to high production costs and depreciation. Foreign trade in agricultural goods has increased again and exports have grown somewhat faster than imports. But Austria remained a net-importer of agricultural products. In the forestry sector, a larger share of felling in 2019 is again the consequence of damaging events. This has also put prices under pressure. The 25 years of EU membership have brought about major upheavals with the Common Agricultural Policy.

1. 2019 das zweite Jahr in Folge Abnahme der Agrareinkommen

Nach einer Erhöhung 2016 und 2017 sanken die Einkommen 2019 das zweite Mal in Folge.

In den Jahren 2016 und 2017 erholte sich die Einkommenslage in der Landwirtschaft nach einem tiefen Einbruch 2015. 2018 und 2019 war nun zweimal in Folge ein Rückgang zu verzeichnen. Gemessen am realen Faktoreinkommen betrug er im Jahr 2019 –6,6% gegenüber dem Vorjahr (das Faktoreinkommen gibt die Entlohnung der eingesetzten Produktionsfaktoren, also Boden, Arbeit und Kapital wieder). Bezogen auf das Faktoreinkommen je Arbeitskraft war der Rückgang um 1 Prozentpunkt schwächer, da die Zahl der Arbeitskräfte im Jahr 2019 um 1% sank (*Statistik Austria*, 2020). Weil in Österreich insgesamt die Beschäftigung wuchs, nahm der Anteil des landwirtschaftlichen Beschäfti-

gungsvolumens an der Volkswirtschaft neuerlich ab, und zwar auf 2,9%.

In der Europäischen Union entwickelten sich die landwirtschaftlichen Einkommen sehr unterschiedlich. Insgesamt war in den 28 Mitgliedsländern eine Zunahme um 2,7% zu verzeichnen. In 19 Ländern war das Einkommen höher als im Jahr 2018. Der Anstieg war in Nordeuropa besonders hoch, vor allem weil das Einkommen dort 2018 empfindlich gesunken war. Ein signifikanter Rückgang der Agrareinkommen wurde 2019 in Frankreich (–7,4%), Slowenien (–9,7%) und der Slowakei (–8,1%) verzeichnet.

2. Landwirtschaftliche Produktion 2019 auf durchschnittlichem Niveau

Das Produktionsvolumen der österreichischen Landwirtschaft blieb zwischen 2018 und 2019 insgesamt unverändert. Da die Preise leicht stiegen (+1,6%), erhöhte sich der Produktionswert entsprechend. In Österreich überweg die tierische Erzeugung mit

3,6 Mrd. € die pflanzliche Erzeugung von 3,2 Mrd. € deutlich. Landwirtschaftliche Dienstleistungen (vor allem Transport und Maschineneinsatz) und nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten (darunter Urlaub am Bauernhof und Direktvermarktung) trugen mit

0,26 Mrd. € bzw. 0,45 Mrd. € maßgeblich zur Produktion bei.

Der Pflanzenbau litt neuerlich unter Trockenheit, allerdings regional in unterschiedlichem Maß. Die Ostregion war überdurchschnittlich betroffen. Da die Ernte bereits 2018 schwach gewesen war, fiel der Rückgang 2019 insgesamt nur sehr gering aus. Die Getreideernte war 2019 deutlich höher als im Vorjahr (+12,6%); wegen des Preisrückganges stieg der Produktionswert um nur 3,1%. Produktionsvolumen und Preise zogen in den Produktionszweigen Erdäpfel und Ölsaaten gegenüber 2018 an. Damit wurden die Ausfälle des Vorjahres ausgeglichen. Das Produktionsvolumen von Zuckerrüben, Obst und Wein sank 2019 hingegen deutlich. Vor allem obsterzeugende Betriebe (darunter sind

jene, die Weintrauben für den Verzehr produzieren) erlitten hohe Erlöseinbußen (-24%).

In der Tierhaltung erhöhten sich die Erlöse mit +2,6% stärker als im Pflanzenbau (+0,7%). Das Produktionsvolumen nahm jedoch sowohl in der Rinderhaltung als auch der Milchproduktion ab. Geringe Zuwächse ergaben sich in der Produktion von Schweinen und Eiern. Mit Ausnahme von Rindern und Milch stiegen die Preise, und zwar im Durchschnitt um 2,9%. Viel höhere Preise (+17,4%) wurden im Jahr 2019 für Schweine erzielt. Der Anstieg war die Folge einer Verknappung von Schweinefleisch auf dem Weltmarkt aufgrund von Produktionsausfällen in Ostasien.

Der Produktionswert der Landwirtschaft war 2019 etwas höher als im Vorjahr. Im Erdäpfelbau wurden die Produktionsausfälle des Jahres 2018 ausgeglichen, während die Wein- und Obstproduktion stark zurückging.

Übersicht 1: Erzeugung, Wertschöpfung und Einkommen in der österreichischen Landwirtschaft

	2018	Wert 2019	2019 Veränderung gegen das Vorjahr in %	Volumen 2019	Preise 2019
	Mio. €			2018 = 100	
Zu Erzeugerpreisen					
Pflanzenbau ¹⁾	3.154	3.177	+ 0,7	100,9	99,9
+ Tierproduktion	3.521	3.612	+ 2,6	99,7	102,9
= Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	6.675	6.789	+ 1,7	100,3	101,4
+ Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	271	263	- 3,0	93,5	103,5
= Landwirtschaftliche Erzeugung	6.946	7.052	+ 1,5	100,0	101,5
+ Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	439	452	+ 3,0	100,2	102,7
= Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches	7.385	7.504	+ 1,6	100,0	101,6
Zu Herstellungspreisen					
Pflanzenbau	3.147	3.169	+ 0,7	100,9	99,9
+ Tierproduktion	3.508	3.598	+ 2,6	99,7	102,9
= Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	6.654	6.768	+ 1,7	100,3	101,4
+ Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	271	263	- 3,0	93,5	103,5
= Landwirtschaftliche Erzeugung	6.925	7.031	+ 1,5	100,0	101,5
+ Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	439	452	+ 3,0	100,2	102,7
= Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches	7.364	7.483	+ 1,6	100,0	101,6
- Vorleistungen insgesamt ¹⁾	4.241	4.403	+ 3,8	103,3	100,5
= Bruttowertschöpfung	3.123	3.080	- 1,4	95,6	103,0
- Abschreibungen	1.804	1.860	+ 3,1	101,0	102,2
= Nettowertschöpfung	1.320	1.220	- 7,6	88,1	104,3
± Saldo sonstiger Produktionsabgaben, Subventionen	1.314	1.283	- 2,3		
= Faktoreinkommen bzw. Nettowertschöpfung zu Faktorkosten	2.633	2.503	- 5,0		
Nominelles Faktoreinkommen je JAE²⁾	1.000 €	22,42	21,53		- 4,0

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2020; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich innerbetrieblich erzeugter und verbrauchter Futtermittel. – ²⁾ JAE: landwirtschaftlicher Arbeitsinsatz (entlohnt und nichtentlohnt) gemessen in Jahresarbeitseinheiten bzw. Vollzeitäquivalenten (Zahl der auf Normalarbeitszeit umgerechneten Beschäftigungsverhältnisse).

3. Hohe Produktionskosten und Abschreibungen schmälern die Wertschöpfung 2019

Zur Produktion des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereiches von 7,5 Mrd. € wurden Vorleistungen im Umfang von 4,4 Mrd. € eingesetzt (Übersicht 1). Futtermittel sind mit über einem Drittel der Kosten die größte Position. Ein großer Teil davon wird von den landwirtschaftlichen Betrieben selbst erzeugt und zu Produktionskosten bewertet, die um 3,6%

stiegen. Weitere wichtige Positionen mit Ausgabensteigerungen im Jahr 2019 waren Energie (+2,8%), Düngemittel (+5,4%), Saatgut (+7,5%) und Instandhaltung von Maschinen und Geräten (+4,5%). Die Kosten von Pflanzenschutzmitteln (-7%) und landwirtschaftlichen Dienstleistungen (-3%) verringerten sich hingegen.

Trotz der Steigerung des Produktionswertes im Jahr 2019 verringerten sich Brutto- und Nettowertschöpfung deutlich, sodass die Einkommen unter dem Vorjahresniveau blieben; auch die das Einkommen stabilisierenden Förderungen nahmen leicht ab.

Da die Produktionskosten stärker zunahmen als der Wert der Erzeugung, verringerte sich die Bruttowertschöpfung in der Landwirtschaft (-1,4%). Die Abschreibungen nahmen ebenso wie die Vorleistungen zu, sodass die Nettowertschöpfung deutlich sank (-7,6%).

Das Jahr 2019 fiel in die Periode des Mehrjährigen Finanzrahmens 2014-2020 und des Programmes der Ländlichen Entwicklung für denselben Zeitraum. Das Volumen der Subventionen ändert sich innerhalb einer Periode meist nur wenig, da die mehrjährigen

Programme umgesetzt werden. Im Jahr 2019 verringerten sich die Förderungen an die Landwirtschaft um 1%. Im selben Jahr nahm die Belastung durch Steuern und Produktionsabgaben um 9% zu. Der Saldo aus Produktionsabgaben und Subventionen betrug 1,28 Mrd. € (Übersicht 2) und war somit höher als die Nettowertschöpfung von 1,22 Mrd. €. Folglich fiel der Rückgang des Faktoreinkommens mit -5% weniger stark aus als jener der Nettowertschöpfung.

Übersicht 2: **Subventionen und Steuern in der österreichischen Landwirtschaft**

	2017	2018	2019	
	Mio. €		Mio. €	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Förderungen insgesamt	1.448	1.476	1.461	- 1,0
Gütersubventionen	7	4	4	- 0,5
Pflanzlicher Bereich	0	0	0	-
Tierprämien	7	4	4	- 0,5
Sonstiges ¹⁾	0	0	0	-
Sonstige Subventionen	1.440	1.473	1.458	- 1,0
Zahlungsansprüche ²⁾	0	0	0	-
Basisprämie ³⁾	460	460	461	+ 0,2
Agrarumweltförderung	663	670	675	+ 0,7
Ausgleichszulage	262	262	259	- 1,1
Andere	55	81	63	- 22,2
Steuern und Abgaben	166	183	199	+ 9,0
Gütersteuern	23	24	25	+ 2,6
Sonstige Produktionsabgaben	144	158	174	+ 10,0

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand 13. 7. 2020; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel 2005/2012. – ²⁾ Die handelbaren Zahlungsansprüche werden häufig auch als "Einheitliche Betriebsprämie" bezeichnet. Sie wurden bis 2004 unter anderen agrarpolitischen Bedingungen als Gütersubventionen gewährt. – ³⁾ Einschließlich Kleinerzeugerregelung.

4. Weiterhin hohe Dynamik im Agraraußenhandel

Sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr von Agrargütern nahmen 2019 deutlich zu. Die Spezialisierung schreitet somit weiter voran. Der Wert der Exporte näherte sich dem Wert der Importe neuerlich an.

Das Volumen des österreichischen Agraraußenhandels nahm 2019 neuerlich zu. Neben agrarischen Rohstoffen zählen zu den Agrargütern gemäß der Kombinierten Nomenklatur (KNO) auch hochverarbeitete Lebensmittel wie Getränke und Zubereitungen von Früchten. In fast allen 24 Positionen werden mehr Güter importiert als exportiert (Übersicht 3). Ein nennenswerter Exportüberschuss ergab sich in den Bereichen Milch und Milcherzeugnisse, Müllereierzeugnisse, Backwaren und vor allem Getränke. Insgesamt verringerte sich der Überhang der Importe gegenüber den Exporten in den 24 KNO-Positionen von 0,66 Mrd. € im Jahr 2018 auf 0,44 Mrd. € im Jahr 2019.

Wie die langfristige Entwicklung des Agrarhandelssaldos zeigt (Abbildung 1), brachte die Integration in den Gemeinsamen Markt eine starke Dynamik mit sich, von der sowohl Exporteure als auch Importeure durch einen laufenden Anstieg des Handelsvolumens profitierten. Im Jahr 2006 waren die Exporte nahezu gleich hoch gewesen wie die Importe. Seither stiegen die Importe meist etwas rascher als die Exporte, 2019 näherte sich die Entwicklung aber wieder an. Der Importüberhang gegenüber den Partnerländern in der EU wurde von 1,78 Mrd. € im Jahr 2016 auf 1,55 Mrd. € im Jahr 2019 verringert.

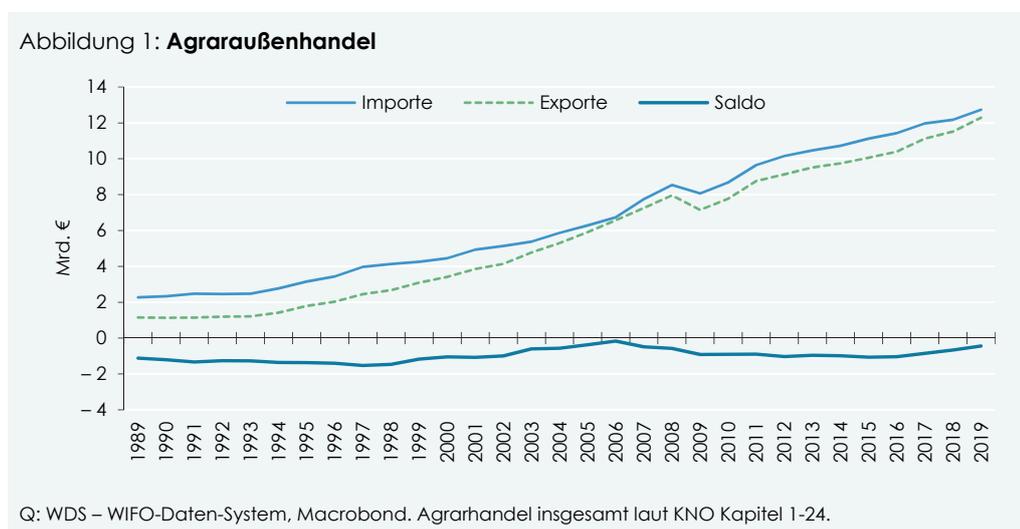
Übersicht 3: **Agraraußenhandel 2019**
Kombinierte Nomenklatur – KNO

	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo	
	Insgesamt	Insgesamt	Insgesamt	EU 28
	Anteile in %		Mio. €	
I Lebende Tiere; Waren tierischen Ursprungs	22,3	20,4	+ 136,9	- 44,3
01 Lebende Tiere	1,1	1,8	- 92,3	- 134,4
02 Fleisch und Fleischwaren	9,7	8,0	+ 167,5	+ 30,4
03 Fische, Krebstiere, Weichtiere	0,4	2,6	- 271,6	- 157,3
04 Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig	10,7	7,3	+ 384,7	+ 237,7
05 Andere Waren tierischen Ursprungs	0,4	0,8	- 51,3	- 20,8
II Waren pflanzlichen Ursprungs	13,5	30,1	- 2.180,3	- 248,9
06 Waren pflanzlichen Ursprungs	0,3	3,0	- 346,7	- 338,9
07 Gemüse, Wurzeln, Knollen	1,4	5,1	- 480,6	- 408,0
08 Früchte	2,3	8,8	- 841,2	- 358,2
09 Kaffee u. Ä., Gewürze	1,3	3,9	- 332,4	- 185,1
10 Getreide	3,4	4,0	- 94,0	- 64,5
11 Müllereierzeugnisse	1,7	1,0	+ 83,3	+ 63,2
12 Ölsaaten und ölhaltige Früchte	3,0	3,7	- 111,0	- 123,2
13 Schellack, Gummien, Harze und andere Pflanzensäfte	0,1	0,5	- 54,3	- 35,7
14 Flechtstoffe und andere Waren pflanzlichen Ursprungs	0,0	0,0	- 3,4	- 0,8
III Tierische und pflanzliche Fette und Öle sowie deren Spaltprodukte; zubereitete Speisefette; Wachse tierischen und pflanzlichen Ursprungs	2,5	3,7	- 172,6	- 687,3
15 Tierische und pflanzliche Öle und Fette	2,5	3,7	- 172,6	- 167,9
IV Waren der Lebensmittelindustrie; Getränke, alkoholhaltige Flüssigkeiten und Essig; Tabak	61,8	45,7	+ 1.774,4	- 888,2
16 Zubereitungen von Fleisch, Fischen u. Ä.	4,3	3,8	+ 44,1	+ 71,6
17 Zucker und Zuckerwaren	2,3	2,2	+ 2,5	- 59,0
18 Kakao, Kakaozubereitungen	3,1	4,3	- 165,9	- 138,0
19 Zubereitungen aus Getreide und anderen Backwaren	9,4	8,4	+ 85,1	+ 15,5
20 Zubereitungen von Gemüse und Früchten u. Ä.	5,6	6,1	- 89,2	- 4,8
21 Verschiedene Lebensmittelzubereitungen	6,5	6,6	- 34,7	- 166,9
22 Getränke, alkoholische Flüssigkeiten und Essig	23,8	6,6	+ 2.082,1	+ 677,5
Energydrinks	2,0	0,3	+ 210,1	+ 168,4
23 Rückstände und Abfälle, Tierfutter	6,8	5,9	+ 95,5	+ 105,5
24 Tabak und Tabakwaren	0,0	1,9	- 245,2	- 243,5

	Mio. €			
Agrarhandel insgesamt laut KNO	12.293,77	12.735,34	- 441,6	- 1.405,7
Agrarhandel insgesamt laut SITC ¹⁾	12.147,71	12.765,54	- 617,8	- 1.549,0

	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Agrarhandel insgesamt laut KNO	+ 6,8	+ 4,6	+ 33,5	+ 8,3
Agrarhandel insgesamt laut SITC ¹⁾	+ 6,4	+ 4,2	+ 25,8	+ 6,6

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2019: endgültige Werte. – 1) Die Summen nach KNO- und SITC-Nomenklatur weichen wegen des jeweiligen Aggregationsverfahrens (SITC 0, 1, 21, 22, 29, 4) und der zunehmenden Zahl von Positionen mit Geheimhaltung in der KNO-Außenhandelsdatenbank voneinander ab.



5. Klimawandel setzt Forstwirtschaft mehrfach unter Druck

Die Forstwirtschaft ist der Sektor mit dem größten Ausmaß an Fläche in Österreich. Die meisten Flächen werden intensiv genutzt, und zwar in mehrfacher Hinsicht: Holz, Wild, Freizeit, Ökosystemdienstleistungen oder Kohlenstoffspeicherung. Der Klimawandel schmälert die Nutzungsmöglichkeiten zunehmend.

Neben der Landwirtschaft ist die Forstwirtschaft der Sektor mit dem größten Ausmaß an Flächennutzung in Österreich. Nur wenige Flächen sind unberührt und sich selbst überlassen. Die meisten Flächen werden intensiv genutzt, und zwar in mehrfacher Hinsicht: Holz, Wild, Freizeit, Ökosystemdienstleistungen oder Kohlenstoffspeicherung. All diese Nutzungsmöglichkeiten werden von der Klimaänderung beeinflusst, und zunehmend nehmen die Nachteile überhand. Zu den für den Wald abträglichen Faktoren zählen der hohe Druck durch Schädlinge, die Trockenheit in bestimmten Lagen und die damit verbundene Gefahr von Waldbränden, die höhere Frequenz von heftigen Stürmen und Eisbrüchen. Eine Folge der seit Jahrzehnten anhaltenden Ausweitung der Flächen und der zunehmenden Automatisierung der Holzernte ist die Erhöhung des Holzeinschlages in den vergangenen Jahrzehnten. Schäden am Wald erfordern häufig

eine vorzeitige Ernte und tragen somit zum Holzaufkommen bei.

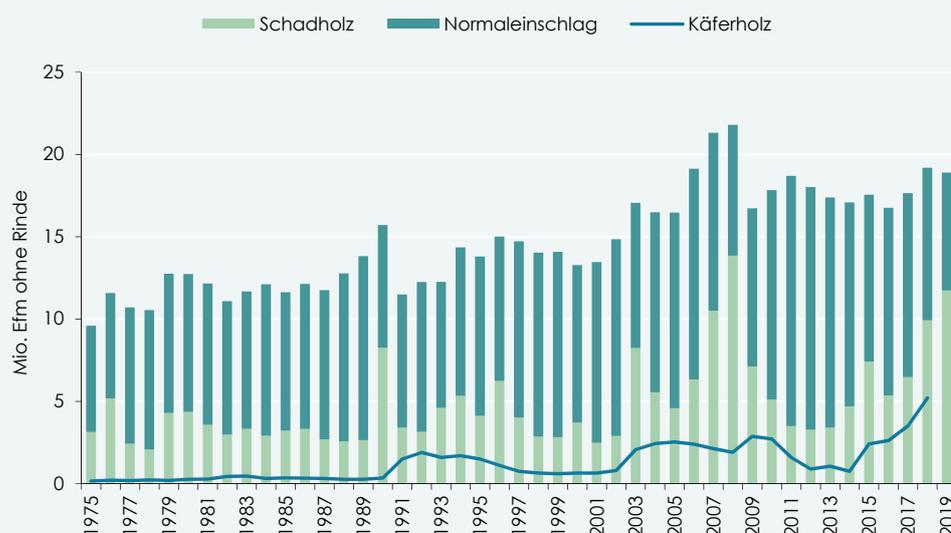
In den letzten Jahren waren aber nicht wirtschaftliche Überlegungen die wichtigsten Gründe für Ernteentscheidungen, sondern Schadereignisse (Abbildung 2). Anders wäre nicht zu erklären, warum das geerntete Holzvolumen ausgeweitet wurde, obwohl die Holzpreise seit 2013 laufend sinken (Abbildung 3). Sehr niedrige Holzpreise decken vielfach nicht die Kosten einer ungeplanten Holzernte und stellen somit Betriebe vor große wirtschaftliche Herausforderungen. Wegen der langfristigen Produktionszyklen ist eine Anpassung an die veränderten Klimabedingungen nur schwer möglich. Die Erreichung von Klimazielen wird immer schwieriger, wenn die Fähigkeit der Wälder verringert wird, der Atmosphäre im Übermaß vorhandenes Kohlendioxid zu entziehen, um die Klimabilanz zu verbessern.

Übersicht 4: Holzeinschlag

	2015	2016	2017	2018	2019	2015	2016	2017	2018	2019
	1.000 Efm ohne Rinde					Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Nutzholz (Rohholz, stoffliche Nutzung)	12.570	12.173	12.738	13.949	13.325	+ 4,5	- 3,2	+ 4,6	+ 9,5	- 4,5
Sägeholz (Sägerundholz)	9.491	9.006	9.535	10.395	9.870	+ 7,2	- 5,1	+ 5,9	+ 9,0	- 5,1
Industrieholz (Industrierundholz)	3.080	3.167	3.203	3.553	3.454	- 3,0	+ 2,8	+ 1,1	+10,9	- 2,8
Brennholz (Rohholz für energetische Nutzung)	4.979	4.590	4.909	5.243	5.579	- 1,6	- 7,8	+ 6,9	+ 6,8	+ 6,4
Gesamteinschlag	17.550	16.763	17.647	19.192	18.904	+ 2,7	- 4,5	+ 5,3	+ 8,8	- 1,5
	Anteile in %									
Schadholz	42,3	32,0	36,7	51,7	62,1					

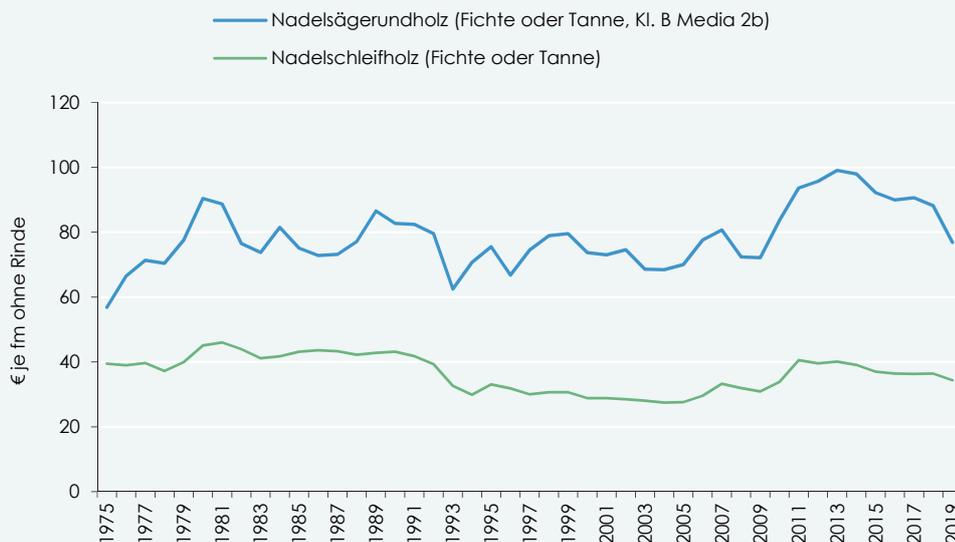
Q: Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, Holzeinschlagsmeldungen (<https://www.bmlrt.gv.at/forst/oesterreich-wald/wirtschaftsfaktor.html>).

Abbildung 2: Holzeinschlag in Österreich



Q: Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, Holzeinschlagsmeldungen (<https://www.bmlrt.gv.at/forst/oesterreich-wald/wirtschaftsfaktor.html>); Bundesforschungszentrum für Wald, Dokumentation der Waldschädigungsfaktoren (<https://bfw.gv.at/rz/bfwcms.web?dok=9605>).

Abbildung 3: **Entwicklung der nominellen Holzpreise in Österreich**



Q: Statistik Austria, Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise.

6. 25 Jahre EU-Mitgliedschaft aus dem Blickwinkel der Landwirtschaft

6.1 Agrarpolitische Rahmenbedingungen

In der EU¹⁾ wie auch in Österreich wurden die Agrareinkommensziele seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vor allem durch Preispolitik verfolgt, konkret durch Mindestpreise, die von der Politik festgelegt wurden. Bereits 1967 wurde in der EU erstmals ein Mindestpreis für Getreide festgesetzt, zu dem Behörden jede angebotene Menge von Getreide einer bestimmten Qualität ankaufen mussten. Gleichzeitig wurden die Handelsbarrieren für Agrargüter beseitigt. Der gemeinsame Markt für Agrargüter war der Nukleus für den Europäischen Binnenmarkt.

In den zwei Jahrzehnten vor Österreichs EU-Beitritt waren durch steigende Kapitalintensität und enorme technologische Fortschritte traditionelle Agrar-Importländer in Europa zu Exporteuren geworden. Überschüssige Waren ("Butterberge" und "Milchseen") konnten teilweise nur durch Dumping abgesetzt werden (OECD, 2011), oder sie wurden vernichtet. Vor dem EU-Beitritt (1992) betrug das von der OECD für Österreich veröffentlichte Maß der Produzentenstützung (PSE) 49%. In dieser Kennzahl werden die Transfers von privaten und öffentlichen Haushalten an Produzenten zusammengefasst. In Neuseeland, dem Land mit der liberalsten Agrarpolitik, betrug das PSE damals 3%, in der EU 47% (OECD, 1993).

Der EU-Landwirtschaftskommissar Raymond MacSharry leitete ab 1989 eine grundlegende Umorientierung der bisherigen Instrumente ein, und zwar die Annäherung der Preise im Binnenmarkt an die Weltmarktpreise. Mit der 1992 verabschiedeten Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wurde schließlich der Weg für einen Abschluss der Uruguay-Runde freigemacht (Hofreither, 1993). Die Umwandlung quantitativer Restriktionen gegenüber dem Weltmarkt in Zölle, die Umsetzung eines Mindestmarktzuganges und die Beseitigung stark handelsverzerrender Instrumente (z. B. Exportsubventionen) waren die wichtigsten Reformschritte. Dazu mussten die Preise von Agrargütern gesenkt werden. Die landwirtschaftlichen Betriebe erhielten an Flächen bzw. an die Zahl der Nutztiere gekoppelte Kompensationszahlungen.

Die Agrarpolitik wich zwischen der EU und Österreich systematisch ab. Die Marktordnung für Ölfrüchte sah in Österreich Deficiency Payments vor, wie sie in den USA gebräuchlich waren²⁾. Auch unterschied sich die Herangehensweise, die Landwirtschaft in benachteiligten Gebieten zu unterstützen. In der EU wurde ein territorialer Ansatz verfolgt, in Österreich wurden die Unterstützungen auf der Grundlage betriebsindividueller Faktoren berechnet (Knöbl, 2006). In den Beitrittsverhandlungen wurde bald deutlich, dass für den Agrarsektor der neuen

Die Agrarpolitik hat traditionell großen Einfluss auf das Geschehen im Agrarsektor. Die Übernahme der Gemeinsamen Agrarpolitik brachte große Umwälzungen mit sich.

¹⁾ Die "Europäische Union" wurde erst 1992 mit dem Vertrag von Maastricht geschaffen; aus Gründen der Einfachheit werden hier auch die Rechtsvorgänger (Europäische Gemeinschaft, Europäische Wirtschaftsgemeinschaft) als EU bezeichnet.

²⁾ Dabei erhalten die Produzenten einen höheren Preis als auf dem Weltmarkt. Die Verarbeitungsindustrie kann die Waren aber zum günstigeren Preis beziehen. Endverbraucher und Endverbraucherinnen werden dadurch weniger belastet.

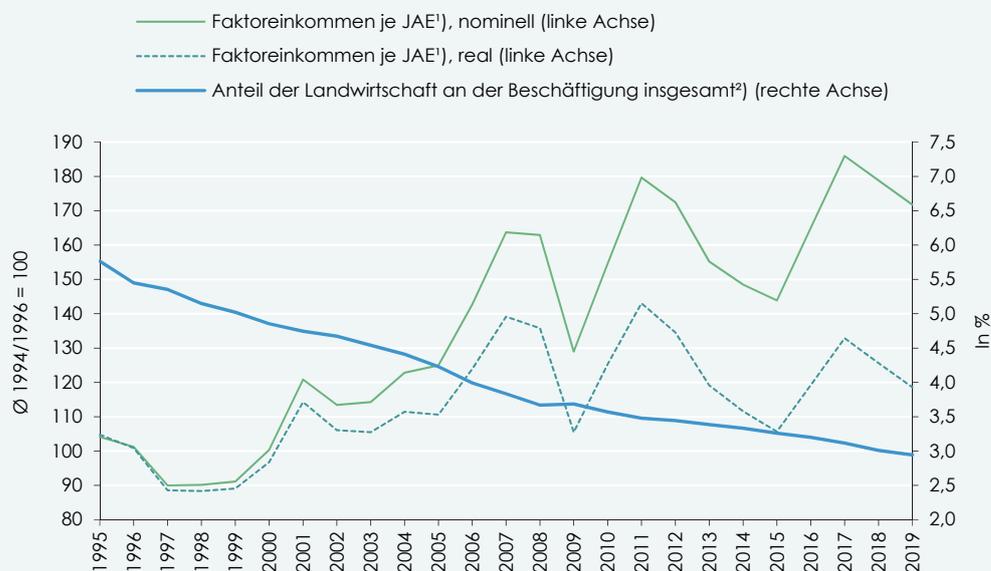
Mitgliedsländer keine Übergangsregelungen möglich sein würden. Folglich mussten Elemente der GAP genutzt werden, um den spezifischen Problemlagen des Agrarsektors Rechnung zu tragen.

Zur Zeit der Beitrittsverhandlungen durchlief die GAP selbst einen Reformprozess mit noch nicht abgeschlossenen neuen Vorhaben und laufenden Änderungen im Bereich wichtiger Instrumente (Schneider, 1994). Während in der EU die Reform der GAP vor 1995 zügig umgesetzt wurde, bereitete sich die österreichische Agrarpolitik auf den großen Umstellungsschritt 1995 vor. Die in der MacSharry-Reform etablierten "flankierenden Maßnahmen" schufen jenen Spielraum, innerhalb dessen die spezifisch österreichische Ausprägung der GAP etabliert werden konnte. Ein wichtiges Element bildete das breit angelegte Agrar-Umweltprogramm. Das jährliche Volumen von anfangs 175 Mio. ECU überstieg die Summe des gleichen Programms in ganz Deutschland (Knöbl, 2006). Für viele Betriebe in Österreich wurde dieses Programm in Verbindung mit der Förderung der Berglandwirtschaft zur wichtigsten Finanzierungsquelle neben den Erlösen aus dem Produktverkauf. Unmittelbar vor dem EU-Beitritt waren die Agrarpreise in der EU bereits stark verringert worden, in Österreich lagen sie noch auf hohem Niveau. Um die absehbaren Einkommensverluste durch die Preissenkung zu kompensieren, wurden Übergangsbeihilfen als Direktzuschüsse gewährt. Damit fand ein Instrument Eingang in die Agrarpolitik, das im

folgenden Jahrzehnt vermehrt zum Einsatz kam und in produktionsunabhängigen Beihilfen bis heute etabliert ist.

Bis zur MacSharry-Reform verfolgte die EU die Ziele der GAP mit immer stärker ausdifferenzierten Marktordnungen. Da die EU die Weltmarktpreise durch das große Exportvolumen gedrückt hatte, war – zumindest für die Ökonomie – ein Preisanstieg absehbar, wenn die Handelsverzerrungen aufgrund des niedrigen Preisniveaus im Gemeinsamen Markt abnähmen. Diese Erwartung bestätigte sich tatsächlich, als unter Kommissar Franz Fischler die 2002 initiierte Reform konsequent weiterverfolgt wurde (Schneider, 2002B, Sinabell – Schmid, 2003). Dazu zählten die weitere Senkung von Agrarpreisen, die Abschaffung der Mengensteuerung auf den Märkten für Milch (2015) und Zucker (2017). Diese und weitere Reformschritte waren teils bereits vor 2005 beschlossen worden (Hofreither – Sinabell, 2014). Damit zeigt sich ein Charakteristikum der EU-Agrarpolitik: Reformen werden lange hinausgezögert, sobald sie aber in Gang kommen, wird den Betroffenen Zeit gegeben, die notwendigen Anpassungsschritte zu setzen. Ein wichtiges Instrument dazu ist das Programm der Ländlichen Entwicklung, das in Österreich einen großen Stellenwert hat. Neben Umweltmaßnahmen und der Förderung der biologischen Landwirtschaft werden daraus auch Maßnahmen zur Strukturanpassung von landwirtschaftlichen Betrieben und Unternehmen im Verarbeitungssektor finanziert.

Abbildung 4: **Faktoreinkommen in der Landwirtschaft und Anteil der Landwirtschaft an den Erwerbstätigen**



Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, Werte zu jeweiligen Preisen (in Mio. €) ab 1995, Datenstand Juli 2020, Daten abgerufen am 10. 8. 2020; WIFO-Berechnungen. – ¹) JAE: landwirtschaftlicher Arbeitseinsatz (entlohnt und nichtentlohnt) gemessen in Jahresarbeits-einheiten bzw. Vollzeitäquivalenten (Zahl der auf Normalarbeitszeit umgerechneten Beschäftigungsverhältnisse). – ²) Anteile an den Beschäftigten insgesamt gemessen in Vollzeitäquivalenten (VZÄ).

Der EU-Beitritt von Österreichs Nachbarländern ab dem Jahr 2004 wurde von der Landwirtschaft skeptisch betrachtet (Schneider, 2002B). Durch die Kollektivierung waren in den meisten Beitrittsländern sehr große Agrarunternehmen entstanden, die aufgrund von Skaleneffekten deutliche Kostenvorteile aufwiesen. Zudem waren vor dem EU-Beitritt die Agrarpreise in diesen Ländern durchwegs niedriger. In den EU-Ländern befürchtete die Agrarwirtschaft einen Einbruch der Preise und Marktver-

drängung. Dies trat 2005 tatsächlich ein. Da aber ab 2006 alle Agrarpreise stark anzogen, zerstreuten sich die Befürchtungen. Mittlerweile hat sich in Österreich eine expandierende Industrie etabliert, die günstige Rohstoffe aus den Nachbarländern importiert. In vielen Bereichen spezialisierte sich der österreichische Agrarsektor auf Produkte mit höherer Wertschöpfung (Sinabell – Kirchner – Kettner-Marx, 2018, zum Markt für Getreide).

Abbildung 5: **Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Produktion**



Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010 zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2020; WIFO-Berechnungen.

Heute sind die in diesen 25 Jahren eingetretenen Änderungen in der österreichischen Landwirtschaft deutlich sichtbar. So verschob sich die Zusammensetzung der produzierten Güter markant (Abbildung 5): Die Getreideproduktion verlor an Bedeutung,

und zwar vor allem wegen der niedrigeren Preise. Signifikant ausgeweitet wurde neben der Milcherzeugung auch der Gemüse- und Gartenbau. Die Weinwirtschaft und die nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten (vor allem Urlaub am Bauernhof und Direkt-

vermarktung) fanden oder schufen nicht bloß neue Nischen, sondern profitieren erheblich von den veränderten Freizeit- und Konsumgewohnheiten. In jenen Bereichen, in denen ein unmittelbarer und heftiger Preiswettbewerb herrscht (z. B. Milch- und Fleischerzeugung, Getreideproduktion, Obst), verlagerte sich das Angebot zu abgrenzbaren Produkten, die sich durch Qualitätsattribute von der Konkurrenz abheben. Dazu zählt neben der biologischen Wirtschaftsweise auch der Verzicht auf gentechnisch veränderte Inputs oder die Kopplung der Güter an regionale Attribute.

6.2 Anpassungen in der Wertschöpfungskette landwirtschaftlicher Güter

Österreichs Landwirtschaft sowie die Agrar- und Ernährungswirtschaft sind nun 25 Jahre Teil der Gemeinsamen Agrarpolitik mit einem unbeschränkten Zugang zum Gemeinsamen Markt. Die realen und nominellen Einkommen sowie der Anteil der Landwirtschaft am Arbeitsvolumen veränderten sich in diesem langen Zeitraum in mehreren Entwicklungsphasen: Unmittelbar nach dem EU-Beitritt sanken die Einkommen und erreichten ihr Ausgangsniveau erst nach einem halben Jahrzehnt wieder. Nach tiefgreifenden Reformen in den 2000er-Jahren stiegen die Einkommen in den meisten Jahren bis zum starken Rückgang im Jahr 2009. In den Folgejahren wurde der Aufschwung immer wieder unterbrochen. Die realen Einkommen je Arbeitskraft lagen im Jahr 2019 etwa auf dem gleichen Niveau wie 15 Jahre zuvor.

In den Jahren seit dem EU-Beitritt schiedেন aus der Landwirtschaft 72.000 Arbeitskräfte aus (Vollzeitäquivalente). Dies entspricht einer Abnahme der Beschäftigung um mehr als 38%. Die Beschäftigungsstruktur veränderte sich ebenfalls erheblich: Die Zahl der Angestellten verdoppelte sich nahezu. Hatten im Jahr des EU-Beitritts Selbständige bzw. deren unbezahlte Familienmitglieder 94% des Arbeitsvolumens geleistet, so verringerte sich dieser Wert auf 82% im Jahr 2019 (*Statistik Austria*, 2020). Diese Entwicklung folgt einem beständigen Trend und die Erweiterung der EU erschloss für die Landwirtschaft in Österreich wichtige Arbeitsmärkte.

Während die Wertschöpfung der Landwirtschaft nominell seit 25 Jahren nur leicht zunahm und die Beschäftigung abnahm, entwickelten sich vor- und nachgelagerte Sektoren günstiger. Dies ist ein Hinweis auf eine zunehmende Spezialisierung und Innovationskraft in der Wertschöpfungskette. Aufgrund von Änderungen in der Klassifikation von Unternehmen sind Vergleiche mit 1995 nur eingeschränkt möglich. Zwischen 2005 und 2018 erhöhte sich die Bruttowertschöpfung in den vorgelagerten Sektoren nominell um 3,6% pro Jahr, in den nachgelagerten Sektoren (ohne Handel) um 3,9% und im

Handel mit Nahrungsmitteln und Getränken um 3,5%. In derselben Zeit wuchs die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung um 3,3% pro Jahr. Die Beschäftigung wurde in den vor- und nachgelagerten Bereichen in ähnlichem Umfang wie in der Volkswirtschaft insgesamt (+1,1% p. a.) ausgeweitet.

Im Vorfeld des EU-Beitrittes gab es Befürchtungen, Österreichs Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft seien nicht wettbewerbsfähig. Bereits ein Jahrzehnt später erreichten aber die Agrarexporte (5,9 Mrd. € im Jahr 2005; 1995: 1,7 Mrd. €) nahezu den gleichen Wert wie die Agrarimporte (6,27 Mrd. €), die Vorteile des Marktzuganges und die Leistungsfähigkeit der Unternehmen wurden also offenbar unterschätzt.

Im Jahr 2019 stieg der Wert der Agrarexporte auf 97% des Wertes der Agrarimporte. Dies ist bemerkenswert, da die Bevölkerung stark zugenommen hat (knapp +930.000 Personen bzw. fast +12%). Tatsächlich wurden die Agrarexporte aber in nur wenigen Güterbereichen ausgeweitet, vor allem Milchprodukte und Getränke. In den Bereichen der für die menschliche Ernährung essentiellen Nährstoffen der Proteine und Energieträger verringerte sich der Grad der Selbstversorgung – nicht zuletzt weil der Verbrauch von landwirtschaftlichen Flächen ungebremst zunimmt (*Umweltbundesamt*, 2020).

Aufgrund von Änderungen in der Erfassung der Unternehmen kann die Entwicklung der der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Sektoren zwischen 1995 und 2005 nicht im Detail gegenübergestellt werden. 2005 hatte die Landwirtschaft bereits ein Jahrzehnt der Anpassungen durchlaufen, und die osteuropäischen Nachbarländer waren der EU beigetreten. Im Zeitraum 2005 bis 2018 (Übersicht 5) entwickelte sich die Wertschöpfung jener Branchen, die Inputs für die Landwirtschaft bereitstellen, nahezu im Gleichschritt mit dem Agrarsektor, über den gesamten Zeitraum wuchs sie aber etwas rascher. Die Branchen im nachgelagerten Bereich erzielten deutlich höhere Zuwächse als die Landwirtschaft und auch rascher als die Gesamtwirtschaft. Diese Entwicklung wurde unterstützt durch das Wachstum der Bevölkerung in Österreich, das die Absatzmöglichkeiten auch im Inland erhöhte.

Zugleich setzte die Agrarpolitik auch wichtige Impulse. Ein in Österreich besonders wichtiges Instrument der GAP sind kollektive Qualitätsstandards und die Werbung für Agrargüter und verarbeitete Produkte ("AMA-Gütesiegel" und "AMA-Marketing"). Sofern Erzeuger von Agrarprodukten und deren Verarbeiter zu einer Vereinbarung über die Kostenteilung kommen, ist eine öffentliche Unterstützung von Qualitätsprogrammen, Marketingmaßnahmen und Werbekampagnen möglich. Eine solche Intervention muss generische Agrargüter bzw. Lebensmittel zum

Neben der Landwirtschaft passten sich auch die vor- und nachgelagerten Branchen weitgehend an. Im Bereich der Lebensmittelwirtschaft und der industriellen Verwertung von Agrargütern waren insgesamt vorteilhafte Entwicklungen zu beobachten.

Gegenstand haben. Erzeuger haben damit die Möglichkeit, Qualitätsattribute zu entwickeln und zu sichern sowie eine Kofinanzierung für Marktforschung und Werbekampagnen zu nutzen in einem Ausmaß, welches die individuellen Möglichkeiten weit übersteigt. Besonders in einer

Lebensmittelkrise (z. B. Belastung von Gemüse mit lebensgefährlichen EHEC-Keimen) sind die diesbezüglichen Kapazitäten von eminenter Bedeutung, da sie helfen, Konsumentenvertrauen zu sichern und die Kundenbindung zu verstärken.

Übersicht 5: Bruttowertschöpfung in der Landwirtschaft, in der Wertschöpfungskette und in der Gesamtwirtschaft

	Landwirtschaftlicher Kernbereich (laut VGR)	Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche (ohne Handel)	Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche (ohne Handel)	Handel (vor- und nachgelagerte Bereiche)	Wertschöpfungskette Agrarrohstoffe und Lebensmittel insgesamt	Volkswirtschaft insgesamt (laut VGR)
Mio. €						
2005	2.324	490	3.715	4.993	11.521	225.888
2006	2.479	505	3.838	5.227	12.049	239.076
2007	2.895	622	4.131	5.685	13.334	253.604
2008	2.895	774	4.306	5.463	13.439	262.415
2009	2.363	511	4.406	5.390	12.670	256.671
2010	2.670	555	4.714	5.816	13.754	263.633
2011	3.114	737	4.767	6.040	14.658	276.404
2012	3.068	683	5.123	6.233	15.107	283.548
2013	2.825	710	5.052	6.366	14.954	288.624
2014	2.780	725	5.104	6.811	15.421	297.230
2015	2.670	691	5.543	7.075	15.978	307.038
2016	2.809	721	5.871	7.822	17.222	318.644
2017	3.301	770	6.149	7.389	17.609	330.333
2018	3.255	778	6.146	7.769	17.948	344.659
Veränderung in %						
2018/2005	+ 40,1	+ 58,7	+ 65,5	+ 55,6	+ 55,8	+ 52,6
2018/2008	+ 12,4	+ 0,5	+ 42,7	+ 42,2	+ 33,6	+ 31,3
2018/2013	+ 15,2	+ 9,4	+ 21,7	+ 22,0	+ 20,0	+ 19,4
Veränderung in % p. a.						
2005/2018	+ 2,6	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,5	+ 3,3
2008/2018	+ 1,2	+ 0,0	+ 3,6	+ 3,6	+ 2,9	+ 2,8
2013/2018	+ 2,9	+ 1,8	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,7	+ 3,6

Q: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturstatistik, verschiedene Jahre; STATcube von Statistik Austria, Leistungs- und Strukturstatistik (LSE) ab 2008 – Unternehmensdaten (ÖNACE 2008); Statistik Austria, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Erstellt am: 28. 2. 2020; WIFO-Schätzungen; Daten abgerufen am 15. 6. 2020. Kernbereich: A01 Landwirtschaft und Jagd, A03 Fischerei. Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche: Herstellung und Instandhaltung von land- und forstwirtschaftlichen Produktionsmitteln (C2015 Herstellung von Düngemitteln, C2020 Herstellung von Schädlingsbekämpfungsmitteln und Pflanzenschutzmitteln, C283 Herstellung von land- und forstwirtschaftlichen Maschinen, einschließlich Reparatur und Instandhaltung), N7731 Vermietung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Nachgelagerte Wirtschaftsbereiche: C10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln, C11 Getränkeherstellung. Handel vorgelagerte Bereiche: Handel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen (G4611, G462), Großhandel mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten (G4661). Handel nachgelagerte Bereiche: Handel mit Nahrungsmitteln und Getränken (G4617, G4631 bis G4639, G4711, G4721 bis G4729, G4781).

Agrarindustrie und Lebensmittelwirtschaft zählen folglich zu jenen Branchen, die durch den EU-Beitritt Zuwächse erzielen konnten. Auch sie waren jedoch in den vergangenen 25 Jahren einer bedeutenden Strukturanpassung unterworfen, die mit Unternehmensschließungen einherging. Mittlerweile ist die österreichische Lebensmittelwirtschaft und -industrie einer der wenigen Sachgüterbereiche, in denen Beschäftigung geschaffen wird. Neben der wachsenden Nachfrage im Inland liegt die Ursache dieser Entwicklung darin, auf dem größten Markt der Welt ohne weitere Barrieren Abnehmer zu finden. Ungeachtet dessen sind Anpassungen in der agrargüterverarbeitenden Industrie ständig nötig, wie etwa der Strukturwandel in der Zuckerwirtschaft zeigt (ORF, 2020).

Die zahlreichen von der EU abgeschlossenen Freihandelsabkommen ermöglichen Exporteuren einen weltweiten privilegierten Zugang zu Verbrauchergruppen, die Produkte von hoher Qualität zu schätzen wissen und sich diese leisten können (z. B. Korea und Kanada). Agrargüter werden allerdings nicht frei gehandelt (Sinabell – Grübler – Reiter, 2020): Nach wie vor ist der Zugang zu den Agrarmärkten der EU stark reglementiert. Die Erleichterung des Marktzuganges für jene Länder, mit denen Abkommen geschlossen werden, gehen in erster Linie auf Kosten der anderen Marktteilnehmer. Sehr gebräuchlich ist auch der Austausch wechselseitiger Konzessionen.

Die privaten Haushalte profitierten nicht nur durch gesenkte Preise, sondern auch durch ein breiteres und qualitativ ansprechenderes Warenangebot von den Anpassungen der Landwirtschaft an die Gemeinsame Agrarpolitik.

6.3 Die Vorteile des Gemeinsamen Marktes für die privaten Haushalte

Den größten Nutzen aus den Anpassungen an die Gemeinsame Agrarpolitik ziehen die Konsumenten und Konsumentinnen von Lebensmitteln und Gütern, die aus agrarischen Rohstoffen entstehen. Mit dem EU-Beitritt wurde eine lange Phase stabiler niedriger Agrarpreise eingeleitet, und heute noch sind wichtige Agrargüter nominell billiger als vor dem EU-Beitritt. Die massive Senkung der Agrarpreise mit dem EU-Beitritt wurde auch für die privaten Haushalte zumindest leicht spürbar (Streicher – Hofreither, 1996), indem der Warenkorb der Lebensmittel besser leistbar wurde.

Da die privaten Haushalte selten Agrargüter, sondern vor allem (verarbeitete) Lebensmittel kaufen, spiegelt sich der Anstieg von Lohn-, Miet- und Kapitalkosten auch in einem Anstieg der Lebensmittelpreise. Eine 1995 kaum vorstellbare Vielfalt an Lebensmitteln höchster Qualität, die durch die hochgradige Differenzierung je nach Zahlungsfähigkeit und -willigkeit alle Konsumtenschichten ansprechen, wurde selbstverständlich. Die Erinnerung an die Zeiten, in denen es im Regal nur Joghurt einer Molke-*rei* gab, ist längst verblasst (Sinabell, 2020).

6.4 Herausforderungen in den kommenden Jahrzehnten

Die im Jahr 2018 von der Europäischen Kommission vorgestellten Schritte zur Reform der GAP tragen vielen Problemen Rechnung, die bisher unbewältigt sind, vor allem im Bereich der Klimaanpassung und der Abkehr von fossilen Energieträgern. Durch die angepeilte Verlagerung von wichtigen Entscheidungskompetenzen auf die Ebene der Mitgliedsländer sollen die heterogenen Bedingungen zwischen den Ländern besser berücksichtigt werden. Dies ist nötig, weil etwa

die Klimapolitik im Bereich der Landwirtschaft vorrangig in der nationalen Kompetenz liegt. Der Agrarsektor wird im System der Lastenteilung (nationale Handlungsebene) reguliert und nicht im Emissionshandelssystem (EU-Handlungsebene) wie die Industrie (Sommer – Sinabell – Streicher, 2020).

Sowohl im Bereich der Vorleistungen als auch in den nachgelagerten Sektoren und vor allem im Einzelhandel wird die Marktkonzentration zunehmen. Die Digitalisierung, die in immer mehr Produktions- und Distributions-schritten eine zentrale Rolle spielt, beschleunigt diese Entwicklung. Die damit verbundenen Netzwerkeffekte verstärken die Vormachtstellung einzelner Unternehmen zusätzlich und bieten ihnen ein breites Spektrum an Möglichkeiten, der Landwirtschaft Kosten aufzubürden. Diese Entwicklungen sind der Aufmerksamkeit der Europäischen Kommission nicht entgangen, aber auch hier werden die Mitgliedsländer als primäre Akteure in die Pflicht genommen (Europäische Kommission, 2018).

Die über Jahrzehnte strikt zurückgewiesene Verlagerung wichtiger Befugnisse der GAP auf die Ebene der Mitgliedsländer mag als ein Rückzug der gemeinsamen Institutionen und als Verlagerung von Macht auf die Mitgliedsländer gedeutet werden. Gleichzeitig werden zunehmend Befugnisse im Bereich der Lebensmittel auf die EU-Ebene verlagert. Es gibt also keine Gemeinsame Europäische Ernährungspolitik; über Normen, Standards, Kodifizierung in Handelsverträgen, Zertifizierungen und andere Arten der Regulierung auf EU-Ebene zeichnet sich dieses Politikfeld jedoch ab. Ein weiterer Impuls wird von der Klimapolitik induziert werden, denn immer deutlicher können Ziele der Emissionsminderung in der Landwirtschaft nur erreicht werden, wenn sie mit substantiellen Änderungen im Ernährungsverhalten einhergehen.

Im Bereich der Agrarpolitik werden in den kommenden Jahren Kompetenzen auf die nationale Ebene verlagert. EU-weite Ziele verlieren dadurch aber nicht an Gewicht.

7. Literaturhinweise

Europäische Kommission, "Initiative to improve the food supply chain (unfair trading practices) Accompanying the document Proposal for a Directive of the European Parliament and of the Council on unfair trading practices in business-to-business relationships in the food supply chain", Commission Staff Working Document Impact Assessment, SWD(2018) 92 final, Brüssel, 2018.

Hofreither, M. F., "Zur Relevanz des 'Agrarkompromisses' zwischen den USA und der EG", Institut für Wirtschaft, Politik und Recht an der Universität für Bodenkultur Wien, Diskussionspapier, 1993, (16-W-93).

Hofreither, M. F., Sinabell, F., "Die Gemeinsame Agrarpolitik 2014 bis 2020", WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(3), S. 213-222, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/47173>.

Knöbl, I., "10 Jahre EU-Mitgliedschaft. Stationen eines Erfolges für die ländliche Entwicklung in Österreich", Der Ländliche Raum, 2006, https://www.bmlrf.gv.at/land/laendl_entwicklung/Online-Fachzeitschrift-Laendlicher-Raum.html (abgerufen am 30. 4. 2020).

OECD, Agricultural Policies, Markets and Trade. Monitoring and Outlook, OECD, Paris, 1993.

OECD, Evaluation of Agricultural Policy Reforms in the European Union, OECD, Paris, 2011.

ORF, Ungewisse Zukunft für Zuckerfabrik Leopoldsdorf, 25. August 2020, <https://orf.at/stories/3178737/> (abgerufen am 25. 8. 2020).

Schneider, M., "Chancen und Risiken der Landwirtschaft im EU-Binnenmarkt", in "Sonderheft: Österreich in der Europäischen Union", WIFO-Monatsberichte, 1994, 67(S5), S. 46-61, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/37>.

- Schneider, M. (2002A), "Die EU-Erweiterung und Österreichs Landwirtschaft", WIFO-Monatsberichte, 2002, 75(4), S. 261-273, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/21739>.
- Schneider, M. (2002B), "Zur Diskussion um neue Reformen der EU-Agrarpolitik", WIFO-Monatsberichte, 2002, 75(10), S. 641-649, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/22884>.
- Sinabell, F., "25 Jahre EU-Mitgliedschaft Österreichs – der Agrarsektor und die Lebensmittelwirtschaft im Gemeinsamen Markt", ÖGFE Policy Brief, 2020, (08'2020), <https://oegfe.at/2020/04/25-jahre-eu-agrarsektor/>.
- Sinabell, F., Kirchner, M., Kettner-Marx, C., Landwirtschaftliche Biomasse und Bioenergie in Österreich. Eine Analyse ihrer volkswirtschaftlichen und umweltpolitischen Bedeutung, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61894>.
- Sinabell, F., Grübler, J., Reiter, O., Implication of the EU-Mercosur Association Agreement for Austria. A Preliminary Assessment, WIFO-wiiw, Wien, 2020, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66364>.
- Sinabell, F., Schmid, E., "Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU. Wichtige Konsequenzen für Österreichs Landwirtschaft", WIFO-Monatsberichte, 2003, 76(6), S. 425-440, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/24272>.
- Sommer, M., Sinabell, F., Streicher, G., "Auswirkungen des COVID-19-bedingten Konjunkturreinbruchs auf die Emissionen von Treibhausgasen in Österreich. Ergebnisse einer ersten Einschätzung", WIFO Working Papers, 2020, (600), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65935>.
- Statistik Austria, "Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Ergebnisse für 2019. Stand Juli 2020", Schnellbericht, 2020, (1.36).
- Streicher, G., Hofreither, M. F., "Auswirkungen des EU-Beitrittes auf die österreichische Konsumgüterpreise – Eine Halbjahresbilanz", Institut für Wirtschaft, Politik und Recht an der Universität für Bodenkultur Wien, Diskussionspapier, 1996, (47-W-95).
- Umweltbundesamt, Entwicklung des jährlichen Bodenverbrauchs in Österreich, Wien, 2020, <https://www.umweltbundesamt.at/umweltthemen/boden/flaecheninanspruchnahme> (abgerufen am 11. 9. 2020).